Pilze

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

jeweils auf die systematische Stellung des Objektes verwiesen wurde, was eine erwünschte Erleichterung darstellt, denn es ist nicht jedermanns Sache, sich in allen Klassen des Tier- und Pflanzenreiches gleich gut auszukennen. Die im Anhang sich findende Übersicht über das vereinfachte System der Organismen verfolgt den gleichen Zweck. Eine Erklärung der hauptsächlichsten Fachausdrücke reiht sich an den Schluss der Abhandlung, welch letztere uns erneut zeigt und in Erinnerung ruft, wie sinnreich und vollkommen das komplizierte Räderwerk der Natur gebaut und zusammengesetzt ist. *Red.*

Schweizer Vogelleben, von Dr. h. c. Hans Noll. 160 Seiten, 32 Illustrationen, 1941. Gaiser & Haldimann, Basel. Preis gebunden Fr. 5.80.

Fürwahr ein erquickendes Buch in gegenwärtiger trüber Zeit, dessen Studium jedem Pilzfreund Wald und Feld noch näher bringen wird und daher wärmstens empfohlen werden kann. Was ist die Natur ohne frohen Vogelsang; wie einsam trauert der Wald, wenn in seinem weiten Dom die Lieder unserer gefiederten Freunde verstummt sind.

Der Verfasser, bekannt von seinen Vorträgen am Radio sowie weiteren Büchern, behandelt das Leben und Treiben unserer schweizerischen Vogelwelt nicht im langweiligen Dozententon. Er versteht es, den Leser vom ersten Moment an in seinen Bann zu ziehen, er führt ihn in die freie Natur und schildert in leichtfasslicher Sprache die mannigfachen Wunder der Vogelwelt. So lebendig kann aber nur Selbsterlebtes erzählt werden. Doch nicht allein das ist das Packende an Hans Nolls Sprache. In ihr klingt zugleich noch etwas mit, das zum Herzen geht, weil es vom Herzen kommt. Es ist die wahre und tiefe Liebe zur Kreatur.

Im Volke zu jetziger Zeit solche Regungen wecken, das heisst Erziehung vermitteln in des Wortes bestem Sinne. Wohl jeder Pilzfreund ist in erster Linie Naturfreund, und gerade aus diesem Grunde wird er das sehr preiswerte, vorzüglich ausgestattete Buch seiner Bibliothek einverleiben und dadurch seine Zuneigung zur Natur mehren und vertiefen. *Red.*

Pilze

Im dunkelgrünen Licht, verschattet, weich im Grund,
steht seltsam ihr, mit Hüten und mit Kappen.
Verzaubert, mit der Einsamkeit im Bund —
ihr Heeresbann, ihr bleiches Wappen.

Entsprungen Myzel, seidenweichen Hyphen.
nach planetarisch dunklem Ruf, Gesetz,
steigt knollenlaunig ihr, mit dicken, schiefen
Leibern ins Sternennetz

des Walds; webt eure Monde, eure Sonnen
dem schönsten Teppich ein der Welt.
Doch eure Himmel, eure Wonnen
sind fremd uns, bittersüss verstellt
mit Siegeln, Märchen und mit Sagen,
die euch umraunt jahrtausendlang.
Dem zärtlichsten Gesuch müsst ihr euch blind entschlagen,
seitdem in euch der Stummheit Bannstrahl schwang.

Das Gräslein musiziert, die Blüte spricht.
Ihr seid das Schweigen, mystisches Gedicht.
In euren Röhren, Blättern, Ringen, Hauben
hockt bleich der Tod, klopft Leben wie an Dauben.

Ihr Pilze habt mich manchesmal in Tann und Schlucht verschlagen.
Vernarrt sass ich allein bei meines Herzens Schlagen.
An eure Monde rührte ich mit scheuer Hand.
Ihr schwieget fremder als das fremdste Land.

E. Steenken (Mitglied der Sekt. Zürich)

Champignon-Nachrichten

Probleme der Düngerpräparation.

Von E. Habersaat, Bern. (7. Fortsetzung.)

Von diesen vielen Möglichkeiten der Stickstoffumsetzung während der Düngerrotte mögen hier nur die wichtigsten erwähnt werden.

1. *Ammoniakbildung* ist das Endprodukt der Zerstörung von Eiweißstoffen, indem sogenannte Fäulnisbakterien, verbunden mit bestimmten Enzymen, vorerst eine Zertrümmerung des aus 18 Aminosäuren aufgebauten Eiweissmoleküls hervorrufen. Ähnlich wie im Verdauungskanal der Tiere entstehen im Dünger unter anaeroben Bedingungen Eiweisstrümmer: Albumosen, Peptone und Peptide, welche im Verlaufe des weiteren Abbaues in die Amide oder Eiweißsäuren aufgespalten